

Rundbrief

Nr. 9 November 2009

[www.duerener-buendnis.de/
menue/rundschreiben](http://www.duerener-buendnis.de/menue/rundschreiben)



650 Demokraten zeigten Flagge

Ein deutliches Zeichen gegen einen Einzug der NPD in Stadtrat und Kreistag haben mehr als 650 Demokraten gesetzt. Das BgR hatte zum Lauf gegen Rechts aufgerufen und Dürener und Dürenerinnen aller Altersstufe - darunter viele Jugendliche - waren dem Aufruf gefolgt.

Zuerst gab es einen Demonstrationzug von der Christuskirche zum Burgau-Gymnasium. Fast alle Teilnehmer trugen T-Shirts mit der Aufschrift: „Den Nazis keine Stimme“.

Mehr als die Hälfte der Teilnehmer gingen, walkten, joggten eine beliebige Strecke durch den Burgauer Wald, während die anderen bei Trommelmusik und Würstchen Kontakte untereinander knüpften.



Auszugsweise drucken wir die Rede von Pfarrerin Susanne Rössler vor dem Demonstrationzug ab:

Liebe Schülerinnen und Schüler, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter im Bündnis!

„Ich freue mich, dass so viele gekommen sind, heute auf die Straße zu gehen und zu zeigen, dass Rechtsextremismus, Rassismus und Gewalt



in unserer Stadt und unserer Region keinen Platz haben. Übermorgen sind Wahlen. Ich erinnere: vor gut zwei Jahren hat sich nach verschiedenen Aktivitäten der rechten Szene in Düren ein Kreisverband der NPD gegründet. Einige von uns haben damals vor dem Gütershop demonstriert.

Inzwischen sind wir aufmerksamer geworden. Viele sind dem Bündnis beigetreten, über 1000 Einzelmitglieder und mehr als 160 Gruppen, Schulen, Kirchengemeinden, Gewerkschaften, Fußballvereine, Parteien und Kommunen sind dabei.

Eine Fülle von Aktivitäten hat das Bündnis entfaltet. In den Schulen wurde zum Thema gearbeitet, einen Musikwettbewerb gab es, eine CD wurde produziert, es gab Lesungen, politische Veranstaltungen, ein Musical, Fortbildungen für Mitarbeiterinnen in den Jugendhäusern, die Fußballvereine zeigen Flagge, Infostände, eine Zeitung erscheint regelmäßig, es gibt ein Antidiskriminierungstelefon, auf der Homepage des Bündnisses kann man sich informieren, [...]. Wir stehen in Kontakt zu anderen Bündnissen und Zusammenschlüssen in Aachen, Stolberg, Aldenhoven und Heinsberg.

Überall in der Stadt sind Plakate zu sehen, entworfen von Jugendlichen an Dürener Schulen im Rahmen eines Plakatwettbewerbs. „Den Neonazis keine Stimme“ ist darunter zu lesen. Verhindern wir also übermorgen, dass die NPD in die Räte einzieht. Dafür ist eine aktive Wahlbeteiligung wichtig. [...]

In Gefahr ist die Demokratie schon längst auf andere Weise und das ist ein ernstes Thema. Die Wahlbeteiligung, die immer weiter sinkt, ist dafür ein Beleg. Hinter dem Schlagwort von der Politikverdrossenheit verbirgt sich ja nicht einfach Unlust oder Gleichgültigkeit, der man mit Wahlaufufen beikäme. Die Menschen erleben, dass die politischen Entscheidungen in einer hoch ausdifferenzierten und globalisierten Welt immer weniger ohne den demokratischen Souverän und seine überforderten Parlamentarier gefällt werden. Ein Wirtschaftssystem, das auf ständiges Wachstum setzt, braucht Entscheidungen, die in ihrer Schnelligkeit und Komplexität in demokratischen Prozessen nicht mehr getroffen werden können. [...]

Es gibt viele Gründe, die Wachstumsideologie kapitalistischer Wirtschaftsweise infrage zu stellen, gewöhnlich kennen wir die ökologischen im Blick auf Energieverbrauch und Klimawandel – es sind auch politische. Die Demokratie ist in Gefahr.

Es ist die Erfahrung vieler Menschen, das eigene Leben trotz aller Anstrengungen nicht mehr orientierend selbst bestimmen zu können, sondern von fernen Entscheidungen in Konzernzentralen, Kanzlerrunden und Medienunternehmen abhängig zu sein. „Was können wir kleinen Leute schon ausrichten“ – wie oft höre ich diesen Satz. Die Frustration, die sich dahinter verbirgt, ist nicht nur ein Einfallstor für rechte Demagogen mit ihren simplen Antworten, sie ist ein Hinweis für die Aushöhlung der repräsentativen Demokratie, für die mangelnde Möglichkeit von Bürgerinnen und Bürgern, das gesellschaftliche Leben mitzugestalten und an Wohlstand und Fortschritt teilzuhaben.[...]

Als Bürgerinnen und Bürgern sind wir parteiübergreifend im Bündnis gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Gewalt engagiert. Wir haben uns weder auf die Politik noch auf den Verfassungsschutz verlassen, um zu handeln. Und wir warten auch nicht auf eine Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts, die NPD zu verbieten. Dass die Rechtsextremisten in Düren und Umgebung Zulauf und Zustimmung bekommen haben, hat uns herausgefordert. Wir haben gehandelt und das Problem nicht delegiert. Wir haben eine Form gefunden, wo viele sich beteiligen und einbringen können. Es ist uns gelungen, breit für den aufkommenden Rechtsextremismus in unserer Region zu sensibilisieren und praktische Gegenstrategien zu entwerfen.

Das „Bündnis“ ist für mich ein Beispiel gelebter Demokratie von unten geworden: Verantwortung der Bürgergemeinde für das Ganze.[...]



Plakataktion im Wahljahr 2009 in der Innenstadt und an den Ausfallstraßen

Dürens Bürger staunten nicht schlecht, als sie am Samstag, dem 1. Juli 2009 sahen, wie Bündnismitglieder im Bündnis-T-Shirt „aufrüttelnde Plakate gegen rechtes Gedankengut“ (Dürener Nachrichten) reihenweise an den Laternenmasten der Dürener Innenstadt und eine Woche später an den Ausfallstraßen aufhängen. Dort bot sich ein imponierendes Bild durch die nicht zu übersehenden Plakate an den Laternenpfählen.

Vier prämierte Plakate aus dem Schülerwettbewerb, an dem sich über 300 Schüler aus 12 Schulen sehr engagiert beteiligt hatten, waren zu großformatigen ‚Wahlplakaten‘ gedruckt worden. Mit dieser Aktion rief das Bündnis gegen Rechts dazu auf, „Den Neonazis keine Stimme (zu) geben“. Die ‚piffigen‘ bzw. ‚drastischen‘ Plakate mit Titeln wie „Scheiß auf Rechts“, „Rotkäppchen“, „Rechtsweg ausgeschlossen“ und „Pfeif auf Rechts“ sollten die Aufmerksamkeit für das Thema Rechtsextremismus wecken. Auch sollten sie dafür werben, zur Wahl zu gehen und das Kreuz hinter eine demokratische Partei zu machen, um so den Einzug der Rechten in die Parlamente zu verhindern. Ebenso sollten vor allem Jugendliche angesprochen werden, die eine wichtige Zielgruppe der Neonazis sind. Natürlich sollten auch Menschen der älteren Generation, die schon mit den Rechten sympathisieren, zum Nachdenken gebracht werden.

Über die Auswirkungen unserer Wahlaktionen kann sicherlich diskutiert werden. Wir sind uns aber sicher, dass dadurch die NPD nur einen Sitz im Stadtrat wie im Kreistag und somit keinen Fraktionsstatus mit entsprechenden Vorzügen erhalten hat.

Ausstellung

Vom 30. Oktober 2009 bis 17. Januar 2010 führt das **Deutsche Sport + Olympia Museum in Köln** eine Ausstellung über Juden im Deutschen Fußball durch.

Dort wird auch unsere Initiative „Fußballvereine gegen Rechts“ vorgestellt, die 2008 den „Julius-Hirsch-Preis 2008“ in Gedenken an den jüdischen Nationalspieler Julius Hirsch erhielt.



Sie waren Pioniere des Fußballs: Jüdische Fußballer, Trainer, Journalisten und Funktionäre haben den Fußball in Deutschland populär gemacht. Sie wurden umjubelt, verehrt und respektiert, galten als Vorbilder im Sinne des sportlichen Gedankens des Fairplay. Ihre revolutionären Visionen und Methoden setzten Maßstäbe, die damals von engstirniger und nationalistischer Seite angeprangert wurden.

1933 waren ihre erfolgreichen Karrieren schlagartig beendet. Bis zum 10. November 1938 durften Juden nur noch in jüdischen Vereinen spielen. Danach wurden alle Sportaktivitäten für sie verboten und sie teilten das Schicksal aller europäischen Juden.

Nach dem Zweiten Weltkrieg sollten Juden nie wieder eine vergleichbare Rolle im deutschen Fußball spielen. Ihre Verdienste wurden verdrängt und gerieten in Vergessenheit. Das Centrum Judaicum will mit seiner Ausstellung „Kicker, Kämpfer, Legenden“ dieses Kapitel deutscher Fußballgeschichte wieder in Erinnerung rufen.

Soccer-jo

„Rechter Rand“

Im Rundbrief Nr. 8 gab es am „Rechten Rand“ eine kleine Meldung, dass NPD-Vorsitzender Haller eine Adresse in Wattenscheid hat (auf NPD-Düren-Aufklebern zu lesen), dass er von Pier nach Niederzier-Hambach umgezogen ist und zusätzlich in Düren wohnt. Das Letztere sollte offensichtlich zur Kandidatur für den Dürener Stadtrat führen, was aber dem Wahlleiter nach mehreren Hinweisen bekannt wurde. So zog Haller „nach Hambach zurück“ und wechselte auf Platz 1 der Liste für den Kreistag.

Die Plakataktion des Bündnisses „Den NeoNazis keine Stimme“ vor der Kommunalwahl war schon ärgerlich für die Rechten. Da nur das Bündnis von den Stadtwerken die Erlaubnis zum Plakatieren an den Laternen im Zentrum und einigen Ausfallstraßen bekommen hatte, musste die NPD nach Aufforderung durch die Stadtwerke kurzfristig ihre über Nacht aufgehängten Plakate wieder entfernen.

In der Innenstadt (z.B. Wirtelstraße, Zehnthofstraße) wurden zahlreiche Plakate des Bündnisses beschädigt und zerstört. Außerdem wurde z.B. beim Schriftzug „Keine Stimme...“ das „K“ abgerissen oder mit einem NPD-Düren-Aufkleber verdeckt. Vier NPD-Mitglieder, darunter der stv. Kreisvorsitzende Rene L., wurden bei einer solchen Aktion von der Polizei überrascht und ihre Personalien festgestellt. Das Bündnis stellte Strafantrag gegen das Quartett.

Es reichte bei der NPD im Vorfeld der Kommunalwahl vom 30. August nur für Kandidatenlisten in Düren und im Kreis. Das Ergebnis war wohl für die Rechtspartei ernüchternd und enttäuschend: Im Kreis erreichte man 2,0 % der Stimmen und einen Sitz (Ingo Haller s.o.). In Düren sitzt bei 50 Stadtverordneten ebenfalls nur ein NPD-Vertreter (René Rothanns) bei 2,6 % Stimmenanteil.

Nicht zimperlich ist die NPD auf ihrer Homepage mit der Titulierung von Andersdenkenden. Hier einige Beispiele zum „Hauptgegner“

Antifa: „antifaschistische Verbrecher“, „... weitere(n) Elemente(n) antifaschistischer Jammergestalten“ oder „kriminelle Sachbeschädiger“..

Polizeibeamte werden als „Knüppelgardisten in der BRD“ bezeichnet.

Wir vom **Bündnis** werden immer wieder als „Gutmenschen“ titulierte.

Frage: Was sind dann die NeoNazis?

Bösmenschen oder Schlechtmenschen?

Burg Vogelsang

vom Nazi - Ausbildungszentrum zum internationalen Platz

Nicht weit entfernt von Düren liegt das größte erhaltene Baudenkmal aus der Zeit des Dritten Reiches in Nordrhein-Westfalen. Es thront über der Urftalsperre und umfasst ein Gelände von 100 Hektar. Nach dem 2. Weltkrieg wurde diese Anlage von Truppen verschiedener Nationalitäten genutzt, die sie Ende 2005 verlassen haben. Seit dieser Zeit entsteht an dieser Stelle ein Ort der internationalen Begegnung, ein Ausstellungs- und Bildungszentrum. Die Zahl der jährli-



chen Besucher liegt mittlerweile bei 180.000 und wir möchten dazu anregen, sich dieses Gelände und seine Vergangenheit zu erschließen.

Die Geschichte von Vogelsang

In landschaftlich reizvoller Lage ließ 1934 Robert Ley, der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, eine Ausbildungsstätte für den Führernachwuchs der NSDAP entstehen. Der Name „Ordensburg“ sollte Erinnerungen an Symbole und Ritter wecken. Er bezeichnet ursprünglich die Burgen des Deutschen Ritterordens, der im Mittelalter den damals slawischen Osten germanisieren sollte und verkörpert damit das Ziel deutscher Eroberungen in den osteuropäischen Ländern. In Anlehnung an das Ritterwesen wurden die Absolventen daher „Junker“ genannt.

Der Kölner Architekt Clemens Klotz ließ bis 1941 Gebäude und Außenanlagen in 3 Bauabschnitten entstehen. Die Gesamtkosten betragen 36 Millionen Reichsmark, das entspricht heute 720 Millionen Euro. Ein Großteil des benötigten Geldes stammte aus dem Vermögen der 1933 aufgelösten Gewerkschaften. Die Anlage sollte als Symbol der Herrschaft von Partei und Staat über die Natur verstanden werden. Auf einem reliefartig aufbereiteten Hang entstanden Zweckbauten aus Stahlbeton mit Bruchsteinverblendung und

eine Sportanlage. Wenn der Bau nicht durch Beginn des Krieges mit Russland gestoppt worden wäre, wäre die bebaute Fläche noch wesentlich größer geworden. Man plante ein Hotel für 2000 Gäste aus dem „Kraft-durch-Freude“-Programm, Reitställe für 200 Pferde, ein Freibad mit den Ausmaßen 100 m x 200 m und ein Stadion mit 28.000 Sitzplätzen. Auch eine nationalsozialistische Mustersiedlung mit 4500 Einwohnern sollte entstehen. Die optische Krönung sollte ein riesiges Gebäude, das „Haus des Wissens“, mit den Ausmaßen 100 m x 300 m werden, das einen Hörsaal für 1100 Personen beherbergt hätte. Der darauf geplante, nachts angestrahlte Turm sollte bis Köln sichtbar sein. Die Gesamtkosten hätten ca. 250 Millionen Reichsmark betragen. Hier wurde Größenwahn in seiner reinsten Form deutlich!

In Bezug auf die architektonische Gestaltung und Einbettung in die Landschaft galt Vogelsang als die bedeutendste.

Die Anlage wurde im Krieg kaum zerstört und am 4.2.1945 von Amerikanern besetzt. Seit 1946 nutzten britische Soldaten das Gelände und ließen den nahe gelegenen Eifelort Wollseifen räumen. 1950 übernahmen belgische Streitkräfte den Standort und bauten ihn für 3000 Personen aus. „Camp Vogelsang“ war bis 2005 Nato-Übungsgelände.

Die Ideologie

Formung des „deutschen Menschen“

Die einjährige Ausbildung in der Ordensburg Vogelsang war Teil einer Schulung, die auf 3,5 bis 4 Jahre angelegt war. Während dieser Zeit sollten die 500 Absolventen eines Jahrgangs neben Vogelsang noch Ordensburgen in Sonthofen im Allgäu und Crossinsee in Pommern besuchen.

Die Ausbildung zum „Junker“ wurde 1936 aufgenommen und im September 1939 eingestellt, als die „Nachwuchsführer“ zum Kriegseinsatz eingezogen wurden. Aus diesem Grund hat kein „Junker“ seine Ausbildung abgeschlossen. Die Gebäude wurden dann von Partei-Gymnasien, den „Adolf-Hitler-Schulen“, bis 1944 genutzt. Während des Krieges entbanden auf der Krankenstation auch Wöchnerinnen aus Köln.

Ziel der Schulung war die Formung des Menschen durch Charakter- und Willensmanipulation. Die Absolventen sollten der Vorstellung des „neuen deutschen Menschen“ entsprechen und in den zu erobernden Ostgebieten Führungspositionen übernehmen.

In einem großen Hörsaal wurden Vorlesungen über Rassenlehre und Geopolitik gehalten. Diesem war angeschlossen ein mit Fahnen ausgestatteter Zwischenbereich, der in einen Kultraum überging. Auf der Stirnseite innerhalb des Turmes war eine überlebensgroße Statue des „deutschen Menschen“, umgeben von Tafeln mit den Namen der als „Märtyrer der Bewegung“ verehrten erschossenen Aufständischen des 9. November 1923. Hier wurden kultisch-rituelle Handlungen begangen, die den Nationalsozialismus als Ersatzreligion kennzeichnen, wie u.a. auch ein Film über die Eheweihe, die sogenannte „braune Hochzeit“ eines Ortsgruppenleiters beweist. Eine große Bibliothek mit schätzungsweise 40.000 Büchern, eine „Burgschänke“, Sportanlagen und Versammlungsplätze dienten der Erziehung zu Gemeinschafts- und Wehrfähigkeit.

Vogelsang heute

Angesichts dieser Vergangenheit fühlt man sich heute als Besucher zwischen Abscheu und Faszination hin und her gerissen. Die Aussage der Monumentalbauten sowie die Erinnerung an das angestrebte Ausbildungsziel des „neuen Menschen“ und die damit verbundene Unterdrückung und das Leid erschrecken. Einer gewissen Faszination durch die imposante Lage und dem Zusammenspiel von Architektur und Naturkulisse kann man sich jedoch schwer entziehen.

Sicher ist es nicht einfach, heutzutage eine Gebäudfläche von 68.000 qm einer sinnvollen Nutzung zuzuführen, die diesem Zwiespalt gerecht wird. Derzeit werden verschiedene Kultur-, Bildungs- und Erlebnisangebote entwickelt, die im Kontrast zur ursprünglichen Zweckbestimmung stehen sollen. Die Palette reicht von der Ausstellung über die Hitler-Jugend bis zum Sommer-open-Air-Kino. Eine internationale Begegnungsstätte des Jugendherbergswerks soll entstehen und die Nationalparkverwaltung angesiedelt werden. Die momentanen Übergangslösungen sollen bis 2013 ein Ende haben. Das Auftreten von Anhängern des Nationalsozialismus wird durch eine Hausordnung auf Grund des Status als Privatgelände verhindert. Somit hat sich die Befürchtung, Vogelsang könne zu einem Wallfahrtsort der Hitler-Anhänger werden, bislang nicht erfüllt.

Die gemeinnützige Betreibergesellschaft „vogelsang ip“ (internationaler Platz) hat mit diversen Partnern ein vielfältiges Programm vorgelegt, welches unter www.vogelsang-ip.de eingesehen werden kann. Telefonische Auskünfte erhält man unter 02444 91579-0. Im Besucherforum findet man Informationen über Führungen über das Gelände, Naturexkursionen mit den Rangern des Nationalparks, Workshops und diverse Veranstaltungen zu den Themen Natur, Nationalsozialismus und Politik für Erwachsene und Kinder. Die Heranführung von



Kindern und Jugendlichen an die Vergangenheit von Vogelsang kommt ebenfalls nicht zu kurz.

Vogelsang ist das ganze Jahr über täglich geöffnet. Die Öffnungszeiten sind: November bis März 10 – 17.30 Uhr, April – Oktober 8 – 20 Uhr. Es steht jedem frei, auch ohne Führung das Gelände zu erkunden. Eintrittsgeld wird nicht erhoben, die Parkgebühren betragen 3 €. Rundwege sind ausgeschildert und mit Hilfe von Informationstafeln findet man sich auch alleine auf dem Gelände zurecht.

Sehr zu empfehlen ist die Teilnahme an einem Rundgang, der täglich um 14 Uhr, an Sonn- und Feiertagen zusätzlich um 11 Uhr durch ausgebildete Referenten angeboten wird. Zugang zu den Gebäuden und zum Turm erhalten Sie nur auf begleiteten Rundgängen. Die genauen Termine, Kosten und Einzelheiten erfahren Sie auf der oben angegebenen Adresse im Internet.

Für Lehrerinnen und Lehrer, die in der Sekundarstufe II das Fach Geschichte unterrichten

*Die Methode des **Stationenlernens** am Beispiel Vogelsang*

Die Geschichte Vogelsangs, insbesondere die hier praktizierte Elitebildung während der NS-Zeit, bietet die inhaltliche Grundlage. Eine CD mit Materialien, Ton- und Filmquellen steht zur Verfügung.

Nähere Auskünfte:

Studienseminar Vettweiß 02424-1059

Ansprechpartnerinnen:
Frau Vogel, Frau Overhage

Bündnis-Splitter

Infostände

Es gab 25 (!) Infostände unseres Bündnisses von April bis 30. August, dem Termin der Kommunalwahl, die von den Arbeitsgruppen in der Fußgängerzone und in einigen Nachbarkommunen, aber auch von Mitgliedsgruppen, z.B. Schulen, Kirchengemeinden, Jugendverbänden organisiert wurden. Wir erreichten so eine große Zahl von Menschen in der Region. – Im Okt./Nov. sind noch zwei weitere Infostände hinzugekommen: am 31. 10. bei der Regionalkonferenz gegen Rechts in Eschweiler und am 9. 11. bei einer Informationsveranstaltung der Kreis-Volkshochschule mit Michael Klarmann und ca. 200 SchülerInnen und Lehrern im Dürener Kreishaus.

Initiative in Merken

Nach Aktivitäten der NPD im nördlichsten Dürener Vorort bildete sich dort durch Initiative von Jo Ecker (Fußballvereine gegen Rechts) als Protest ein Zusammenschluss örtlicher Vereine unter dem Motto „Unser Merken gegen Rassismus und Gewalt“. Unter den 15 Vereinen sind die Sportvereine, Musik- und Gesangsvereine, die Schützen sowie B90/Die Grünen, die CDU und die SPD. – Die Initiative hat sich dem Bündnis gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Gewalt angeschlossen! Wir freuen uns darüber!

Unterstützung

Erneut hat die Sprechergruppe des BgR beschlossen, Aktivitäten gegen Rassismus und zur Stärkung der geschichtlichen Erinnerung finanziell zu unterstützen: In den Herbstferien fuhr eine Gruppe der kommunalen Jugendarbeit im Südkreis nach Weimar, wo ein Besuch in der Gedenkstätte des ehemaligen KZs Buchenwald im Zentrum stand.

Die Dürener Sinti, unter denen noch Überlebende des Holocaust leben, organisierten selbst eine Fahrt in das „Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma“ in Heidelberg am 24. Oktober. Die Fahrtkosten für die älteren Mitglieder wurden vom Bündnis z.T. bezahlt. Die Sinti, von denen mehrere Hundert im Raum Düren leben, kamen sehr beeindruckt aus Heidelberg zurück, wie Maria E. als Organisatorin uns berichtete.

Projekt gegen Rechtsextremismus

Im Gymnasium St. Angela in Düren gab es im September eine Projektwoche. Im „Projekt Jahrgang 8“ beschäftigte sich eine Schülerinnengruppe mit dem Thema „Rechtsextremismus“. Zwei Mädchen interviewten ausführlich einen Bündnis-sprecher zur Entstehung und zu unserer aktuellen Arbeit.

Spuren der Juden in Düren

Zum zehnten Mal fand in Kooperation der Geschichtswerkstatt mit den Volkshochschulen und der Evang. Familienbildung Anfang November der Stadtrundgang „Auf den Spuren der Juden in Düren“ statt. Der alte jüdische Friedhof, Häuser jüdischer Familien mit „Stolpersteinen“, die Rückriem-Stelen am Platz der 1938 zerstörten Synagoge und der Friedhof an der Binsfelder Straße, wo von 1888 bis zum Jahr 2000 jüdische Menschen beerdigt wurden, waren die Ziele.

Erfolgreiche Zusammenarbeit

Der Arbeitskreis Kultur und Sport im Bündnis organisierte mit dem Förderverein der Dürener Stadtbücherei zwei Lese- und Diskussionsabende mit der Autorin Heidi Hasenmüller.

Nach intensiven Recherchen in der deutschen Neonazi-Szene entstand ihr Buch „SCHWARZ-ROT-TOT“. In der Jugendbücherei im Haus der Stadt las die Autorin in zwei Veranstaltungen Teile des spannenden Buches vor Schülerinnen und Schülern der Anne-Frank-Gesamtschule und der Realschule Nord. – Das sehr positive Echo soll zu einer erneuten Einladung von Frau Hasenmüller Anfang 2010 führen

Rückriem-Stelen in Düren

Die Hälfte der Gedenkstunden an den zehn Rückriem-Stelen, die seit vielen Jahren zeitgleich am 9. November stattfinden, wird von Dürener Schulen durchgeführt. Exemplarisch soll hier die Stele in Mariaweiler genannt sein. Die benachbarte Anne-Frank-Gesamtschule hatte am Tag vor dem 9. Nov. den Aachener Autor des Buches „Mama, was ist ein Judenbalg?“ Helmut Clahsen aus Aachen zu einer Lesung in den Jahrgang 10 eingeladen. Die Gedenkstunde selber wurde von SchülerInnen des Abschlussjahrgangs mit Texten, Liedern und Bildern gestaltet.

Bündnis im Jahrbuch 2010

Im Jahrbuch 2010 des Kreises Düren – es erscheint Ende November – gibt es einen mehrseitigen bebilderten Artikel „Kein Platz für Rechtsradikale in unseren Rathäusern!“ über die Arbeit unseres Bündnisses. Es ist in allen Buchhandlungen und in den Rathäusern im Kreisgebiet erhältlich.

Fortsetzung S.8

Beachtliche Aktivitäten des Berufskollegs Kaufm. Schulen

Mehrere beachtliche Aktivitäten konnten wir beim Berufskolleg Kaufmännische Schulen an der Euskirchener Straße feststellen: Im Mai 2009 fand eine von Geschichts- und Religionslehrern gut vorbereitete Fahrt von 37 Schülerinnen und Schülern der gymnasialen Oberstufe und der Fachschule nach Auschwitz statt.

Bereits zum dritten Mal übernahm eine Klasse der Schule mit Herrn Bushe die Pflege- und Säuberungsarbeiten auf dem jüdischen Friedhof in der Binsfelder Straße. Wie bei den beiden ersten Malen in den Vorjahren gab es einen einführenden Rundgang mit Ludger Dowe von der Geschichtswerkstatt.



Am 19. Juni war der jüdische Zeitzeuge Helmut Claßen in der Schule zu Gast, der mit seiner Familie in Aachen die NS-Zeit überlebte und Teile aus seinem Buch „Mama, was ist ein Judenbalg?“ erzählte. „Die Schüler waren tief angerührt“, schrieb der Mitarbeiter der Dürer Zeitung in seinem Bericht.

Kurz vor den Sommerferien trafen sich die jungen Leute, die mit in Auschwitz waren, zusammen mit Lehrern und Schülern aus Krefeld, die sie in dem Konzentrationslager getroffen hatten, in den Räumen des entstehenden Stadtmuseums in der Arnoldsweiler Straße. Die anwesenden Vertreter der Geschichtswerkstatt waren beeindruckt von der Ernsthaftigkeit, mit der die 17- bis 19- Jährigen von den Erfahrungen in Polen berichteten.

Ob es eine Belohnung für die Schule war oder ob die guten räumlichen Voraussetzungen den Ausschlag gaben, dass der Kreis Düren mit dem Innenminister in der Schule die große Fachtagung „Für Demokratie - gegen Extremismus“ Mitte September veranstaltete, bleibt dahingestellt. Zu wünschen bleibt, dass von den Referaten und der Arbeit in neun Arbeitskreisen mit Lehrerinnen, Mitarbeiterinnen von Jugendämtern und anderen Dienststellen Impulse für die Arbeit ausgehen.

1031 Einzelmitglieder und mehr als 160 Vereine

Mehr als 60 neue Mitglieder konnte das Dürer Bündnis in der letzten Woche vor der Kommunalwahl aufnehmen. Gründe hierfür waren vor allem am Infostand (22.8.09) zu hören:

„Ich kam aus dem Urlaub und sah überall die schönen Plakate gegen Rechts von euch hängen. Da habe ich beschlossen, Mitglied zu werden.“

„Endlich konnte ich mal aktiv und konkret mit den Wahlplakaten an den Laternenmasten den Nazis ans Bein“

Eine Mutter mit einer kleinen Tochter: *„Ich komme aus Merken und habe gestern erlebt, was die NPD in unserem Ort Unmögliches veranstaltet hat.“*

„Eine Bekannte von mir hat sich auf eine Diskussion mit denen von der NPD eingelassen - davon hat sie jetzt einen gebrochenen Knöchel und musste ins Krankenhaus. Sie hat natürlich Anzeige erstattet. Das ist gut, dass es euch gibt.“

„Ich war gestern in der Euskirchener Strasse und sah überall NPD - Plakate, und das in der Straße, in der ich wohne! Ich bin sofort nach Hause gegangen, habe eine Leiter und ein Messer geholt und den ganzen Müll abgeschnitten.“

„Ich habe die NPD unten in der Wirtelstraße stehen sehen, aber ich hätte sie beinahe übersehen. Drei Leute und ein Sonnenschirm. Bin mal gespannt, wie positiv die das dann wieder auf ihrer Homepage abändern.“

„Ich habe gestern euren Lauf gegen Rechts gesehen - so etwas muss unterstützt werden.“

Oder einfach nur: *„650 wart ihr gestern - habe ich heute in der Zeitung gelesen. Da muss ich mit machen.“*

Nicht nur die Aktivitäten des Bündnisses, die in der Bevölkerung positiv aufgenommen wurden, sondern auch die negativen Aktionen der NPD brachten dem Bündnis einen rasanten Mitgliederzuwachs.

Zu den 1031 Einzelmitgliedern kommen die vielen Mitglieder, die den mehr als 160 Vereinen des Bündnisses angehören.

Viele tausende Dürer haben sich eindeutig gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Gewalt entschieden.

Allen gilt unser herzlicher Dank.

Biker gegen Rechts

Das Regionalforum Inde-Rur der Gewerkschaft IG BCE hatte zu einem Motorradkorso von Jülich nach Alsdorf aufgerufen. Dort fand ein buntes Familienfest „Gegen rechte Gewalt – wir schauen nicht weg!“ statt.

9. November in Aldenhoven

In Aldenhoven sind mehrere Gruppen zum „9. November“ aktiv geworden! Pfadfinder, Geschichtswerkstatt, die örtliche Gruppe unseres Bündnisses und die beiden Kirchen führten eine Gedenkveranstaltung durch und zogen dann durch den Ort in den Römerpark zu der Stele, die an die jüdischen Familien in Aldenhoven erinnert.

Wer will dass die Welt
So bleibt wie sie ist
Der will nicht dass sie bleibt
Erich Fried

Wir trauern um unseren engagierten Mitstreiter Heinz Kaulen

Für das Bündnis gegen Rechtsextremismus,
Rassismus und Gewalt:
die Sprecherinnen und Sprecher

Gerne weisen wir auf den **INTERKULTURELLEN KALENDER 2010** hin, den die Evang. Gemeinde erstmals anbietet. Der großformatige Fotokalender zeigt Fotos aus dem interkulturellen Leben, den Festen von Menschen unterschiedlicher Herkunft. Im Text wird auf Feste der verschiedenen Religionen und auf Dürener Termine hingewiesen.

Es kann ein schönes Zeichen sein, wenn viele Menschen des Dürener Bündnisses über den Kauf und/oder das Verschenken des Kalenders zu einem besseren interkulturellen Verstehen in unserer Stadt beitragen!

Den Kalender gibt es in vielen Geschäften, auf jeden Fall in den Buchhandlungen, im Bürgerbüro am Markt und im Eine-Welt-Laden der Evang. Gemeinde.

Der Preis beträgt 12,- € , ab 10 Stück 10,-€.

Impressum

Herausgeber: Sprecherkreis des Bündnisses gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Gewalt

Homepage: www.duerener-buendnis.de **E-Mail:** Buendnis@evangelische-gemeinde-dueren.de

Spendenkonto: Evangelische Gemeinde zu Düren, Konto 100750 BLZ 39550110, Zweck: Bündnis

V.i.S.d.P. Dürener Bündnis, Gunter Derichs, Philippstr. 4, 52349 Düren

Ich erkläre meinen / Wir erklären unseren Beitritt
zum „**Dürener Bündnis gegen Rechtsextremismus,
Rassismus und Gewalt**“.

Name: _____

Adresse: _____

E-Mail: _____

Bitte deutlich schreiben

bzw. Verein/Gruppe: _____

_____ Datum

_____ Unterschrift